

«SARZ»

## Kanton zahlt halbe Million

Ab 1. Januar 2008 sollen im Kanton Bern «Regionalkonferenzen» gegründet werden können. Die Regierung legt die Details vor.

Nachdem das Volk überdeutlich Ja sagte zur «Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit» (Sarz), schickt der Regierungsrat nun die Verordnungen in die Vernehmlassungen, in denen die Einzelheiten der «Regionalkonferenzen» geregelt werden. Überraschungen sind keine zu vermelden.

Festzuhalten ist, dass der Kanton nun in der Tat mit Kosten von 500 000 Franken rechnet, da er die Konferenzen mittragen will, sobald sie gegründet sind. Diese Höhe erreichen die Beiträge erst, wenn alle sechs Konferenzen\* existieren. Die Ausgaben sollen durch «Priorisierungen» in den Bereichen Raumordnung, Tourismus und Regionalentwicklung kompensiert werden. Im Detail will der Kanton einen Grundbeitrag (8000 Franken) plus 0.55 bis 1 Franken pro Einwohner an die Verwaltungskosten jeder Konferenz beisteuern. Den Pro-Kopf-Beitrag legt die Regierung jährlich neu fest.

### Geld für Zweisprachigkeit

Ausserdem greift der Kanton in die Kasse, um die Zweisprachigkeit in der Regionalkonferenz Biel/Bienne-Seeland-Berner Jura zu ermöglichen: Er will «die ausgewiesenen Übersetzungskosten zu zwei Dritteln» vergüten.

Interessant ist weiter, dass der Kanton festhält, die finanziellen Folgen für die Gemeinden könnten «stark variieren». Sie hängen davon ab, wie die einzelnen Konferenzen arbeiten, wie sie ihre Geschäftsstelle dotieren und wie viele Kommissionen und Teilkonferenzen sie bilden.

Noch dies: Die Regierung will via Verordnung fix vorgeben, dass das Hauptgremium der Konferenzen – die «Regionalversammlung» – öffentlich tagen muss. Ihr gehören die jeweiligen Gemeindepräsidenten an. **FAB**

\* Oberland-Ost, Thun Oberland-West, Bern-Mittelland, Emmental, Oberaargau, Biel/Bienne-Seeland-Jura bernois.



Martin Fischer

PH-RAT

## Präsident Fischer

Martin Fischer wird neuer Präsident des Schulrats der Pädagogischen Hochschule Bern (PH). Am 1. September tritt er die Nachfolge von Professor Walter Herzog an. Die Regierung hat den 53-jährigen soeben gewählt, wie sie mitteilt. Fischer ist Rektor am Gymnasium Oberaargau in Langenthal und amtiert bereits als Vizepräsident des PH-Rats. Er hat in Bern Mathematik, Chemie und Mineralogie studiert. Die Regierung betont, er habe starken Bezug zur Lehrerbildung, kenne die bernische Bildungslandschaft seit Jahren und habe sie mitgeprägt. **AID/BZK**

EHEMALIGE ASCOM-TOCHTER

# Asetronics geht ein Licht auf

Drei Jahre nach der Loslösung von Ascom hat Asetronics die Weichen für die Zukunft gestellt: Mit Elektronik für Leuchtdioden – sie sollen dereinst Glühbirnen ersetzen – will die Firma bald die Hälfte des Umsatzes erwirtschaften.

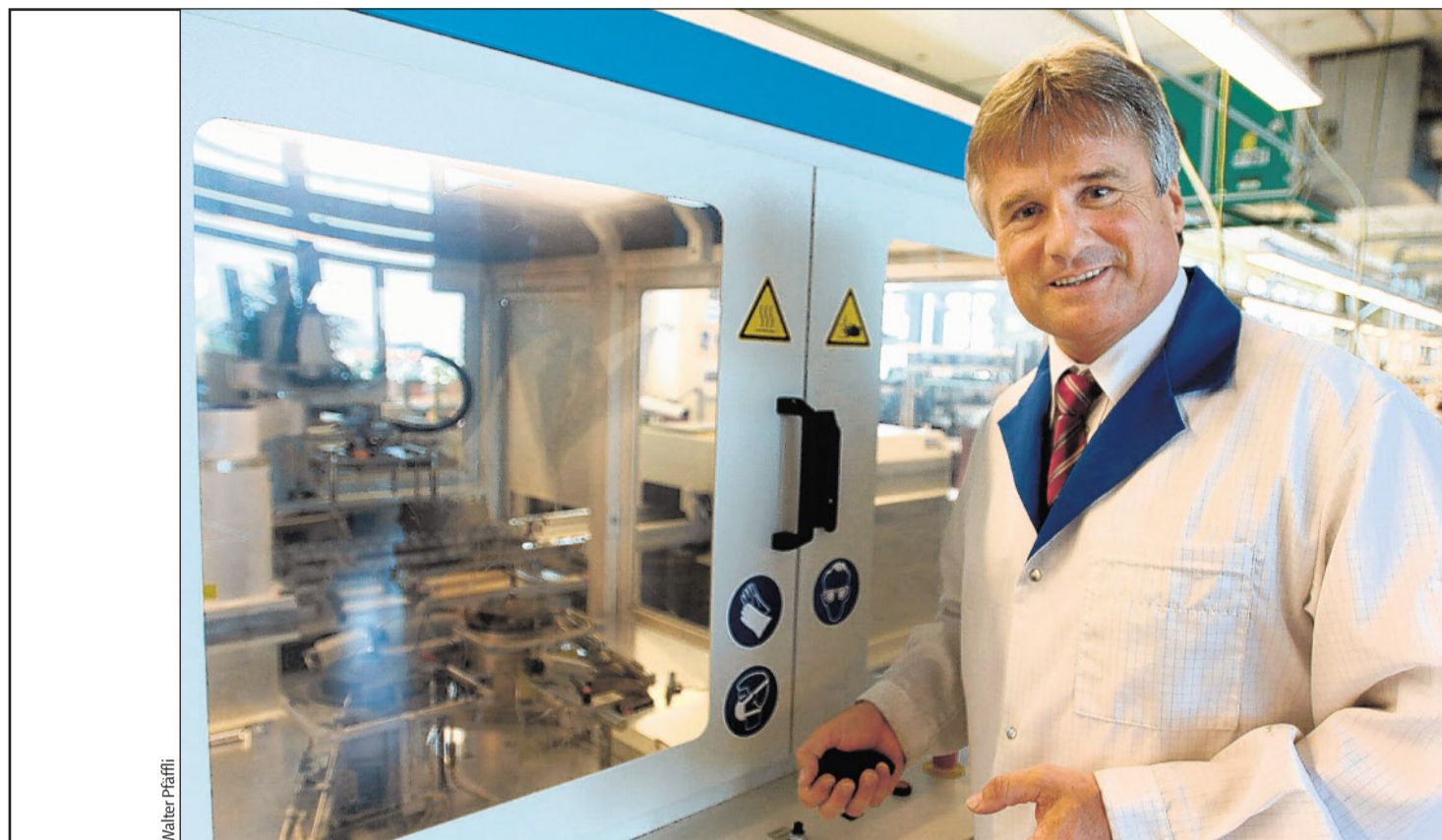
Leuchtdioden verändern die Welt des Lichts: Sie haben einen wesentlich niedrigeren Energieverbrauch als herkömmliche Glühbirnen, aber gleichzeitig eine längere Lebensdauer. Im Bereich der Hochleistungsleuchten setzte die Autoindustrie als eine der ersten Branchen auf diesen Trend und baut bereits Seitenblinker, Seitenmarkierungsleuchten, Innenleuchten und Bremsleuchten in Fahrzeuge ein, die mit Licht emittierenden Dioden (LED) ausgestattet sind.

Damit die neue Lichttechnologie auch funktioniert, muss insbesondere die durch LED erzeugte Wärme abgeführt und eine geeignete elektronische Ansteuerung dieses sogenannten optoelektronischen Systems vorgenommen werden. Hier kommt Asetronics – die Abkürzung steht für Advanced Swiss Electronics – ins Spiel. Die Firma mit Sitz in Bern produziert und entwickelt unter anderem solche Untersysteme.

### Asetronics beim Zahnarzt

«Wir rechnen damit, dass wir in zwei bis drei Jahren die Hälfte des Umsatzes mit optoelektronischen Subsystemen erwirtschaften werden», sagt André Maurer, Firmenchef und Verwaltungsratspräsident von Asetronics. Neben der Autoindustrie sind alle Branchen, in denen Licht erzeugt wird, potenzielle Abnehmer von Asetronics-Produkten.

Speziell in der allgemeinen Lichtindustrie, wo Glühbirnen und Leuchtstoffröhren zum Einsatz kommen, und in der Medizinalbranche hat sich Asetronics etabliert. So hat die Firma ein System entwickelt, das in Leuchten in Operationssälen verwendet wird. Ein weiteres Produkt,



André Maurer in der Produktion: Der Chef von Asetronics hat das Unternehmen vor drei Jahren zusammen mit dem Management und einer lokalen Investorengruppe von Ascom übernommen.

das Asetronics mit einem Schweizer Partner entwickelt hat, ist eine neuartige Zahnarztleuchte. Sie vereint die Vorteile der LED-Technologie wie optimales Lichtfeld und geringe Wärmeentwicklung in sich. Der Patient wird nicht mehr geblendet, weil der Apparat nur in den Mund leuchtet.

### Über 200 Mitarbeiter

Asetronics beschäftigt 230 Mitarbeiter und erzielt einen jährlichen Umsatz von rund 75 Millionen Franken. 30 bis 40 Prozent des Umsatzes macht Asetronics direkt im Ausland. Europa und insbesondere Deutschland und Frankreich sind die Hauptmärkte. Laut Maurer ist Italien «am Kommen», in Grossbritannien fasst Asetronics derzeit Fuss.

Gewisse Arbeiten von Hand lässt das Unternehmen in Bulgarien machen. «Das ist bis zu zehn Mal kostengünstiger als in

der Schweiz», sagt Maurer. «Was aber die qualifizierte und automatisierte Wertschöpfung betrifft, so ist die Schweiz gegenüber Osteuropa absolut wettbewerbsfähig.»

Den wirtschaftlichen Aufschwung spürt Asetronics insofern, als dass die Firma derzeit qualifizierte Arbeitskräfte sucht. Ansonsten wird die Firma künftig relativ konjunkturresistent sein, weil die vier Standbeine Medizin, Industrie, Automobil und Telekom unterschiedlichen Wirtschaftszyklen unterworfen sind. Neben optoelektronischen Subsystemen stellt Asetronics auch multifunktionale elektronische Leiterplatten für das Wärmemanagement, elektronische Baugruppen sowie elektronische Produkte/Systeme her.

Asetronics ist eine frühere Tochtergesellschaft von Ascom. Der diplomierte Ingenieur Maurer hat im August 2004 zusam-

men mit dem Management der Ascom Manufacturing AG und einer lokalen Investorengruppe den Unternehmensteil von Ascom übernommen. Vor dem Management-Buyout war Maurer Leiter von Ascom Manufacturing. Drei Jahre nach der Übernahme und einem Umbau des Geschäftes bezüglich Produkten, Märkten, Kunden und Prozessen ist Asetronics wieder in ruhigerem Fahrwasser. Dazu waren auch schmerzliche Eingriffe nötig. So ist der Personalbestand mittlerweile um 40 Personen gesunken.

«Man darf nicht vergessen, dass uns nach dem Kauf der Ascom-Kundenstamm weggebrochen ist. Wir mussten neben der Entwicklung neuer Produkte auch neue Kunden und Märkte aufbauen», erklärt Maurer. Ascom ist weiterhin ein Kunde, der Anteil am Asetronics-Umsatz beträgt wenige Prozente.

Das Verhältnis mit Credit Suisse-Banker Hans-Ulrich Müller, der sich als einer der Investoren zu erkennen gegeben hat, bezeichnet Maurer als gut. «Wir haben beide die gleiche Philosophie», sagt Maurer. «Uns ist daran gelegen, eine Firma aufzubauen, die wachstumssträftig und nachhaltig ist.»

### Börsengang ist eine Option

Maurer macht langfristig ein Umsatzpotenzial von 150 bis 200 Millionen Franken aus. Die Option, Wachstum zu forcieren, sei auf dem Tisch und werde im Verwaltungsrat diskutiert. Dazu gehöre auch ein Börsengang, erklärt Maurer. Voraussetzung für eine Expansion sei allerdings, dass sich die neuen Geschäftsfelder wie der Leuchtdiodenbereich weiterhin erfolgreich entwickelten, «das heisst mit neuen, zusätzlichen Kunden unterlegt sind». **JON METTLER**

PRÊLES

# 38 Millionen für Jugendheim

Der Kanton plant im Jugendheim Prêles Um- und Neubauten für 38 Millionen Franken. Unter anderem für einen Spazierhof.

Das Jugendheim Prêles oberhalb von Ligerz ist das grösste schweizerische Erziehungsheim für junge Männer, die ihre Schulpflicht beendet haben. Bis zu 62 Jugendliche von 15 bis 22 Jahren werden hier von 85 Mitarbeitenden betreut, beschäftigt und ausgebildet. Viele andere Kantone schicken ihre schwierigen Fälle hierher. Das Heim wird von der kantonalen Polizei- und Militärdirektion geführt.

Nun sind grössere Um- und Neubauten geplant, wie der Regierungsrat gestern mitteilte. Diese sollen total 38,2 Millionen Franken kosten. Ein Teil der Kosten ist laut Regierung bereits bewilligt oder gilt als «gebunden», kann also von ihr selber bewil-

ligt werden. Dem Grossen Rat legt die Regierung in der Septembersession daher «nur» einen Kredit über knapp 23 Millionen Franken vor. Überdies habe der Bund einen Beitrag von 8,3 Millionen Franken «in Aussicht gestellt».

Der Zeitplan sieht vor, dass die Bauarbeiten in mehreren Etappen zwischen Frühjahr 2009 und Ende 2011 ausgeführt werden. Das Heim soll durchgehend in Betrieb bleiben.

Als Auslöser der Pläne gelten Auflagen des Bundes und des Europarats, die heute nicht eingehalten würden. So fehle in Prêles ein Spazierhof, die Zimmer seien zu klein und die Wohngruppen zu gross. Das Hauptproblem sei aber, dass die Bereiche vermischt seien, was Sicherheitsprobleme bewirke. Neu sollen Wohn- und Arbeitsplätze strikt getrennt werden, ebenso der offene und der geschlossene Bereich.



Hier werden Auflagen nicht eingehalten: Blick ins Jugendheim Prêles, in dem unter anderem ein Spazierhof fehlt.

Das Jugendheim umfasst zwei benachbarte Gebäudegruppen ausserhalb Prêles'. Neu soll der geschlossene Bereich im Areal Châtillon konzentriert werden, in La Praye will der Kanton die Betriebe mit «Publikumsverkehr» unterbringen, die Auto-

werkstatt, die Gärtnerei und die Landwirtschaft. Das Heim soll neu nur noch in La Praye zugänglich sein. Das Hauptgebäude Châtillon soll saniert werden, und auf seiner Rückseite wird künftig der verlangte «Spazierhof» Platz finden. **AID/FAB**

## In Kürze

WASSERDATEN

### Schneller Zugriff im Internet

Wie hoch sind Seespiegel, Grundwasserstände, Abflüsse und Niederschläge im Kanton Bern? Unter dem Titel «Wasserdaten» können auf der Homepage des Wasserwirtschaftsamts des Kantons Bern Antworten auf diese Fragen noch schneller und einfacher gefunden werden als bisher. **aid**  
• [http://www.bve.be.ch/site/index/www/bve\\_wwa\\_wda\\_online.htm](http://www.bve.be.ch/site/index/www/bve_wwa_wda_online.htm)

BERNER NOTARE

### Unterstützung für den Bärenpark

Birgit Biedermann, Notarin und Fürsprecherin in Bern, ist von der Hauptversammlung des Verbands Bernischer Notare in den Vorstand gewählt worden. Ein Benefiz-Penaltyschiessen der Notare zu Gunsten des Stadtberner Bärenparkprojekts ergab einige tausend Franken Gewinn. **ue**